

Erläuterungen zum Vorliegen der Merkmale eines Denkmals nach § 2 DSchG Bln vom 24.5.95	
Grundstück(e):	Fasanenstraße 62
In Berlin- Charlottenburg-Wilmersdorf Ortsteil: Wilmersdorf	
Bezeichnung:	
Gebäudetyp-/Gartentyp:	Mietshaus
Bauzeit:	1981-1984
Architekt(en):	Dipl.-Ing. Prof. Gottfried Böhm, Köln; Projektleitung Dip.-Ing. Hans Linder; Mitarbeiter Harald Thomä, Franz Kilian
Gartenarchitekt(en):	Dipl.-Ing. Prof. Gottfried Böhm
Bauherr:	BBK Grundstücksgesellschaft mbH & Co, Fasanenplatz (Bauakte) Klingbeil Wohnbauten GmbH (Literatur)
<input type="checkbox"/> Baudenkmal	<input type="checkbox"/> Ensemble
<input type="checkbox"/> Gartendenkmal	<input type="checkbox"/> Bodendenkmal
<input checked="" type="checkbox"/> Gesamtanlage	
Bedeutungskriterien:	
<input checked="" type="checkbox"/> geschichtliche Bedeutung	<input checked="" type="checkbox"/> wissenschaftliche Bedeutung
<input checked="" type="checkbox"/> künstlerische Bedeutung	<input checked="" type="checkbox"/> städtebauliche Bedeutung
Erläuterung der vorliegenden Denkmalbedeutung:	
<p>Baugeschichte</p> <p>Ende der 1970er Jahre gelangte der Fasanenplatz in den Fokus der Stadtplanung des Bezirks Wilmersdorf. Der Fasanenplatz ist Teil einer städtebaulichen Großfigur, die 1872-74 von dem bedeutenden Stadtentwickler Johann Anton Wilhelm von Carstenn für die Anlage einer Villenkolonie konzipiert wurde.¹ Der Repräsentations- und Schmuckplatz entstand als Teil eines Platzsystems mit der ehemaligen Kaiserallee – der heutigen Bundesallee – als Symmetrieachse mit strahlenförmigen Verbindungen und Crescent-Abschlüssen, die sich bis heute im Stadtgrundriss abzeichnen. So gehören zu dem städtebaulichen Platzensemble neben dem Fasanen-, der Prager- und Nikolsburger Platz. Eine Villenbebauung konnte von Carstenn bis auf wenige Bauten nicht verwirklichen. Erst um 1900 wurde der Fasanenplatz von einer großbürgerlichen Mietshausbebauung mit Komfortwohnungen und reich dekorierten Fassaden vereinnahmt. Es entstand die bevorzugte innerstädtische Wohnlage in der Nähe des Kurfürstendamms, die noch heute den Fasanenplatz auszeichnet.</p> <p>Die Verkehrsplanung der 60er Jahre sah hier entlang der Meierottostraße und Fasanenstraße im Sinne einer aufgelockerten und autogerechten Stadt eine westliche Citykernumgehung vor, die den Abbruch der Altbebauung in einer Tiefe von ca. 40 m auf der westlichen Seite der Fasanenstraße zur Folge gehabt hätte. Spuren der geplanten autobahnähnlichen Trasse findet man noch in der Neuordnung der Grundstücke und den Neubauten jener Zeit – Fasanenstraße 63 und 64 – entsprechend der neuen Baufluchtlinie. Das Grundstück Fasanenstraße 62/Ecke Schaperstraße, dessen Bebauung im Krieg zerstört worden war, wäre vollständig für die neue Verkehrsader geopfert worden. Durch die städtebauliche Neuorientierung in den 1970er Jahren, die die historische Stadtstruktur in den Vordergrund stellte, konnte dies verhindert werden. Die Verkehrsplanung wurde aufgegeben. Zugleich legte der Bezirk Wilmersdorf im Rahmen der Bereichsentwicklungsplanung (BEB) ein</p>	

¹ Zur Carstennschen Planung: Ch. Becker, B. Jacob, Der Prager Platz - Entstehung und Entwicklung. In: Internationale Bauausstellung Berlin 1984/87. Die Neubaugebiete. Dokumente, Projekte 6. Prager Platz. Hrsg. Josef Paul Kleihues. Stuttgart 1989, S.18ff.

- ² Vgl. vor allem: WIBA 83. Wilmersdorfer Bauwochen, 25. August - 24. September 1983. Bezirksamt Wilmersdorf von Berlin - Bauwesen. Berlin 1983, S. 24f, 40f. und Röhrbein, Richard, Stadtreparatur mit Mut zur Lücke. Alte und neue Ansätze zur gemischten Bauweise. In: Stadt: Neue-Heimat-Monatshefte für Wohnungs- und Städtebau (31) 1984, Heft 3 (Berliner Stadtreparaturen), S.38f.
- ³ Zwei Berliner Ecken. 1. Fasanenstraße/Schaperstraße. In: Bauwelt (75) 1984, H.37, S.1586-1588.
- ⁴ Bauakte Bd.1, Bl.17 - Vermerk BWA Wilmersdorf vom 24.3.1981.
- ⁵ Eine ähnliche Laubengangstruktur mit Ausweitungen weisen die Laubenganghäuser von Walter Gropius in Karlsruhe-Dammerstock (1928/29) auf, wenn sie hier auch linear am Baukörper entlang geführt sind.
- ⁶ Böhm setzt Dachhäuschen an der Schaperstraße ein, um zur Nachbarbebauung aus der Zeit um 1900 überzuleiten.
- ⁷ Böhm sah anfänglich anstelle von Zinkblech eine Holzverkleidung vor, was ihm von der Bauaufsicht aufgrund der Bauordnung nicht genehmigt wurde.
- ⁸ Pehnt, Wolfgang, Gottfried Böhm. Basel 1999, S.40.
- ⁹ Erker in den Bauplänen (Bauakten Bauarchiv Charlottenburg-Wilmersdorf) als Fenstertürme bezeichnet!
- ¹⁰ Konopka, Sabine, und Arbeitsgemeinschaft Bauen in der Innenstadt und Arbeitsgemeinschaft. Bauen in der Innenstadt (Binder, Böhm, Nielebock, Ostmann, Weber). Berlin 1983. Zum Grünen Zimmer siehe auch: Röhrbein, Richard, Tietz, Jürgen: Henry Nielebock. Architekt des Grünen Zimmers. Berlin 2008.
- ¹¹ Wiesemann, Gabriele, Im Namen der Rose. Wandmalerei und Farbe in den Bauten Gottfried Böhm. In: Voigt, Wolfgang, Gottfried Böhm (Katalogbuch ... anlässlich der Ausstellung „Felsen aus Beton und Glas. Die Architektur von Gottfried Böhm“ vom 26. August bis 5. November 2006). Berlin 2006, S. 227 und dieselbe Raum als Ereignis: Stadttraum und Halle im Werk von Gottfried Böhm. In: Voigt, Wolfgang, Gottfried Böhm (Katalogbuch ... anlässlich der Ausstellung „Felsen aus Beton und Glas. Die Architektur von Gottfried Böhm“ vom 26. August bis 5. November 2006). Berlin 2006, S. 145.
- ¹² Zitiert in: Voigt, Wolfgang, Gottfried Böhm (Katalogbuch ... anlässlich der Ausstellung „Felsen aus Beton und Glas. Die Architektur von Gottfried Böhm“ vom 26. August bis 5. November 2006). Berlin 2006, S. 18.
- ¹³ Gottfried Böhm, Einige Bemerkungen des Architekten. Dankadresse anlässlich der Verleihung des Pritzker Architecture Prize 1986. In: Der Architekt Böhm. Zeichnungen und Modelle. Köln 1992, S. 18 zitiert in: Gabriele Wiesemann, Raum als Ereignis: Stadttraum und Halle im Werk von Gottfried Böhm. In: Voigt, Wolfgang, Gottfried Böhm (Katalogbuch ... anlässlich der Ausstellung "Felsen aus Beton und Glas. Die Architektur von Gottfried Böhm" vom 26. August bis 5. November 2006). Berlin 2006, S. 150.
- ¹⁴ Wikipedia: Gottfried Böhm und Die Böhm's-Architektur einer Familie, Ein Dokumentarfilm von Maurizius Staerke Drux, 2014.
- ¹⁵ In der Folge die fünf Leitmotive zitiert nach: Gabriele Wiesemann, Raum als Ereignis: Stadttraum und Halle im Werk von Gottfried Böhm. In: Voigt, Wolfgang, Gottfried Böhm (Katalogbuch ... anlässlich der Ausstellung "Felsen aus Beton und Glas. Die Architektur von Gottfried Böhm" vom 26. August bis 5. November 2006). Berlin 2006, S. 155 f.
- ¹⁶ Gottfried Böhm in einem Gespräch mit Claus Baldus am 6.12.1987 zur Rekonstruktion des Prager Platzes. In: Internationale Bauausstellung Berlin 1984/87. Die Neubaugebiete. Dokumente, Projekte 6. Prager Platz. Hrsg. Josef Paul Kleihues. Stuttgart 1989, S. 70.
- ¹⁷ Beispielsweise Züblin-Haus 1981-85, Rathaus Köln-Kalk 1986-92 und Deutsche Bank Luxemburg-Kirchberg 1987-1991.
- ¹⁸ Gottfried Böhm in: Gottfried Böhm. Vorträge, Bauten, Projekte. Hrsg. v. Svetlozar Raev. Stuttgart 1988, S. 50 f.
- ¹⁹ Röhrbein, Richard, Stadtreparatur mit Mut zur Lücke. Alte und neue Ansätze zur gemischten Bauweise. In: Stadt: Neue-Heimat-Monatshefte für Wohnungs- und Städtebau (31) 1984, Heft 3 (Berliner Stadtreparaturen), S. 38.
- ²⁰ Interview mit Gottfried Böhm von H. Klumpp u. E. Schirmbeck. In: Bauen + Wohnen 1977, Nr.11 S.427.
- ²¹ 1987-89 wird der Platz im Rahmen der IBA nach einem städtebaulichen Konzept von Gottfried Böhm durch Eckbauten Gottfried Böhm, Rob Krier, Carlo Aymonino unter Aufnahme historischer Bezüge neugefasst.
- ²² Gottfried Böhm in einem Gespräch mit Claus Baldus am 6.12.1987 zur Rekonstruktion des Prager Platzes. In: Internationale Bauausstellung Berlin 1984/87. Die Neubaugebiete. Dokumente, Projekte 6. Prager Platz. Hrsg. Josef Paul Kleihues. Stuttgart 1989, S. 68.
- ²³ Internationale Bauausstellung Berlin 1984/87. Die Neubaugebiete. Dokumente, Projekte 6. Prager Platz. Hrsg. Josef Paul Kleihues. Stuttgart 1989.
- ²⁴ Gabriele Wiesemann, Raum als Ereignis: Stadttraum und Halle im Werk von Gottfried Böhm. In: Voigt, Wolfgang, Gottfried Böhm (Katalogbuch ... anlässlich der Ausstellung "Felsen aus Beton und Glas. Die Architektur von Gottfried Böhm" vom 26. August bis 5. November 2006). Berlin 2006, S. 154.
- ²⁵ Ditzen, Lore, Lernprozesse. Die Internationale Bauausstellung IBA in Berlin. In: archithese 1984, H.6 Nov.-Dez.

Baulückenschließungsprogramm auf, das die brachliegenden Grundstücke am Fasanenplatz einbezog.²⁶ Städtebauliches Leitbild war nunmehr die Stadtreparatur, die Wiederherstellung der kriegszerstörten, ehemals halbkreisförmigen Platzsituation. Hierfür veräußerte der Bezirk 1980 das nördliche trapezförmige Eckgrundstück zwischen Schaper- und Fasanenstraße, das bis dahin als Parkplatz genutzt wurde, an die BBK Grundstücksgesellschaft mbH & Co, ein Bauunternehmen von Karsten Klingbeil.

Den Entwurf für die Neubebauung übernahm der Kölner Architekt Gottfried Böhm (*23.1.1920 in Offenbach am Main), der seit 1976 an städtebaulichen Konzepten für eine Internationale Bauausstellung in Berlin (IBA 1984/87) mitwirkte. Erste Entwurfsskizzen für ein Wohnhaus auf der stumpfen Ecke gehen auf das Jahr 1978 zurück. „Sie (zeigen) schon die beiden auffallenden Merkmale des (...) ausgeführten Baus: die Betonung der Ecke durch eine Reihung von runden Erkern und die Erschließung der Wohnungen von einem großen, durch alle Geschosse gehenden und mit einem Glasdach gedeckten Innenhof.“²⁷ 1980 wird das mit dem Bezirk abgesprochene Bauprojekt eingereicht und vom Stadtplanungsamt begutachtet: „Durch den geplanten Neubau wird die Baulücke zwischen dem bestehenden Altbau, Schaperstraße 21, und den zurückgesetzten Nachkriegsbauten, Fasanenstraße 63/64, innerhalb der alten Baufluchtlinie geschlossen und der Platzcharakter des Fasanenplatzes wiederhergestellt. Der Neubau deckt den freistehenden Giebel ab und nimmt die Traufhöhe des Altbaus auf.“²⁸ Allerdings war der Wohnbau noch mit sieben Geschossen von Böhm projektiert. Er sah im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss eine Geschäftsnutzung mit einer Halle und Galerien vor. Die oberen Geschäftsräume sollten über Wendeltreppen erschlossen werden. Diese urbane Planung mit Läden, die Gottfried Böhm favorisierte, musste ebenso wie eine großzügige innere Durchgrünung durch Wintergartenelemente aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben werden. Realisiert wurde ein Mietshausbau mit acht Wohngeschossen und 24 Wohnungen, der von 1981 bis 1984 ausgeführt wurde. Das Bauprogramm sah keine Sozialwohnungen vor, sondern großzügig geschnittene Wohnungen für Familien mittlerer Führungskräfte, die aus der Bundesrepublik nach Berlin kamen – finanziert über WBK-Mittel für »Wohnungen für Führungskräfte« und aus dem »Bundespräsidentenprogramm«. Zeitgleich führte der Bezirk 1983/84 eine Neugestaltung des Fasanenplatzes mit Verkehrsberuhigung und neuen Grünanlagen durch, so dass es zusammen mit der Lückenschließung durch den Böhm-Bau zu einer urbanen Aufwertung des Carstenschen Platzes innerhalb der Westberliner City kam.

Baubeschreibung

Baukörper, Erschließung und Fassade

Der Böhm-Bau, ein achtgeschossiger Betonskelettbau, liegt auf der Nordseite des Fasanenplatzes. Er schließt dort mit leicht konkaver Front den Crescent zwischen Schaper- und Fasanenstraße, wobei er an der Schaperstraße unmittelbar an die vorhandene Bebauung anbindet – eine gut erhaltene Zeile von herrschaftlichen Mietshäusern mit reichen Stuckfassaden der Zeit um 1900. Ein Anschluss an die bestehenden Nachkriegsbauten in der Fasanenstraße 63 und 64 war für Gottfried Böhm nicht möglich. Die Häuser mit seitlichen Abstandsflächen lagen gestaffelt zurückgesetzt von der Baufluchtlinie und markierten so die aufgegebene Trasse der City-Umgehungsstraße der Verkehrsplanung aus den 1960er Jahren. Die von Böhm gefundene Form des Eckhauses mit offenem Innenhof und Zugang an dieser

²⁶ Röhrbein, Richard, Stadtreparatur mit Mut zur Lücke. Alte und neue Ansätze zur gemischten Bauweise. In: Stadt: Neue-Heimat-Monatshefte für Wohnungs- und Städtebau (31) 1984, Heft 3 (Berliner Stadtreparaturen), S.32 f. (Rückbau am Fasanenplatz).

²⁷ Konopka, Sabine, und Arbeitsgemeinschaft Bauen in der Innenstadt und Arbeitsgemeinschaft Bauen in der Innenstadt. Bauen in der Innenstadt, Berlin 1983.

²⁸ Modelle für eine Stadt. Internationale Bauausstellung Berlin 1984. Die Neubaugebiete. Dokumente, Projekte 1. Hrsg. Vittorio Lampugnani. Berlin 1984, S.69.

Seite resultiert nicht zuletzt aus dieser vorgegebenen städtebaulichen Disposition. Zugleich orientiert sich der Bau am historischen Baubestand: Bauflucht, Traufhöhe, Baumassengliederung und Vorgartenzone werden übernommen, so dass zum Platz hin ein blockhafter geschlossener Baukörper entstand - ähnlich dem im Krieg zerstörten Vorgängerbau.

Ein Gegenpol zur straßenseitigen Abgeschlossenheit bildet im Kern des Gebäudes ein achteckiger, zum Teil glasüberdachter Innenhof, der sich zur Fasanenstraße hin öffnet. Um die haushohe etwa 12 Meter tiefe Halle hat Böhm Baukörper und Wohnungen entwickelt. Sie ist das bestimmende Architekturelement des Böhmischen Entwurfs, die dem Haus eine außergewöhnliche transparente Wohn- und Raumqualität verleiht. Die Halle übernimmt mit umlaufenden Laubengängen die zentrale Erschließung aller 24 Wohnungen, wobei die Wohnungen in den ersten beiden Geschossen direkt über den offenen Hof zugänglich sind. Zu den Wohnungen im 2. bis 7. Obergeschoss gelangt man über den Hauseingang an der Fasanenstraße, der zu einem Treppenhaus mit Aufzug führt, über den die oberen Laubengänge angebunden sind. Treppenhaus und Aufzug zeichnen sich neben den offenen Innenhof gestellt als eigenständiger Baukörper ab. Die Laubengänge, nicht nur als Erschließungsform sondern als gemeinschaftsorientierter Außenwohnraum von Böhm gedacht, weiten sich in regelmäßigen Abständen zu acht Ausbuchtungen, die zum Teil auf die Wohnungseingänge bezogen sind. Sie tragen wesentlich zum skulpturalen Eindruck der Halle bei, insbesondere, wenn man zur achtseitigen gläsernen Pyramide hinauf blickt, die in der Mitte unverglast den Raum schließt.⁵

Die straßenseitige Fassade ist betont vertikal gegliedert. Sie nimmt hierbei Maßstab und Strukturelemente des Altbaubestandes im Quartier auf, ohne historisierend oder imitierend zu wirken. Erkertürme, schmalhohe Fenster, Dachhäuschen und Bänderputz finden sich auch bei der Nachbarbebauung oder bei den verloren gegangenen Mietshäusern, zu denen ebenso der Vorgängerbau auf dem Eckgrundstück zählt.⁶ So sind auch die untersten beiden Wohngeschosse visuell zu einem erhöhten Sockelgeschoss zusammengefasst und erinnern an die Hierarchie Berliner Wohn- und Geschäftshausfassaden des Kaiserreichs. Hier sind die Wandflächen zwischen den großzügig bemessenen Fenstern mit Zinkblech verkleidet, wodurch sich die Sockelzone von der übrigen Putzfassade deutlich absetzt.⁷

Bestimmende vertikale Elemente sind jedoch die sechs runden Erkertürme, die dem Bau eine außergewöhnlich „kräftige, physische Präsenz“ verleihen.⁸ Zur Schauseite am Fasanenplatz setzte Böhm zwei voluminöse Eckerkertürme, die mit der prächtigen Eckturmfassade des gegenüberliegenden Mietshauses Fasanenstraße 61 und Meierottostraße 1 korrespondieren. Jeweils zwei kleinere halbrunde Erkertürme zwischen Loggienpartien beherrschen die Fronten zur Fasanen- und Schaperstraße. Alle sechs Türme sind voll verfenstert⁹, verlieren dadurch ihre Schwere, ragen mit flachen Kuppeldächern über die Traufe, beginnen über dem 1. Obergeschoss und sind mit dem Boden über runde massive Betonwandpfeiler verwachsen. Diese erlangen Plastizität durch wuchtige kapitellartige Säulenköpfe, die mit zwei prismatischen Platten zum Erkerturm überleiten. Die Wandpfeiler im zweigeschossigen Sockelbereich sind nicht allein dekorative Gestaltungselemente, sondern dienen zugleich als konstruktive Stützglieder zur Lastabtragung.

Die emporstrebenden Erkertürme geben dem Haus etwas Wehrhaftes, Burgartiges, wirken aufgrund ihrer Kuppeln und hohen, schlanken Fenstertüren dennoch modern. Die eleganten Fenstertüren mit Brüstungsgitter (Französische Fenster) umziehen gleichmäßig stockwerksweise alle Fronten. Als Besonderheit sind die Eckfenster eines Turmes an der Schaperstraße nur als Blindfenster aufgemalt. Hier waren bauaufsichtlich wegen gegenseitiger Wohnungseinsicht, angrenzend liegen Loggien der Nachbarwohnungen, keine Fenster zugelassen. Gottfried Böhm setzt sich hier über das Dogma „ehrliches Bauen“ hinweg. Ästhetische Gesichtspunkte, aber auch eine gewisse Verspieltheit, die seine Bauten auszeichnet, waren gewichtiger. Oberhalb der Sockelzone tritt eine hell-beige

Putzstrukturierung mit Rustika-Streifen in Kontrast zur vertikalen Gliederung. Zur Begrünung der Fassade und auch des Innenhofs sind Rankgerüste und Spaliere als Kletterhilfen angebracht, die auch die Loggien zieren. Als Verbindung zur Natur sollte das gesamte Haus „einwachsen“, was mit der dicht begrünten Front zum Fasanenplatz auch gelang.

Die Wohnungen

Die 24 Wohnungen, die sich um den achteckigen Innenhof gruppieren, wobei jede Etage über drei Wohnungen verfügt, zeichnen sich durch innovative Grundrisslösungen aus. Trotz schwieriger Grundstücksbedingungen gelang es Gottfried Böhm Wohnungen zu schaffen, die Modellcharakter für innerstädtisches Wohnen gewannen. Dazu trug die Finanzierung aus einem Sonderprogramm »Wohnungen für Führungskräfte« bei, die Grundrisse unabhängig von gängigen Standards und einschränkenden Richtlinien möglich machte. Die für Familien konzipierten großen Wohnungen verteilen sich nach folgendem Wohnungsschlüssel: zwölf 3-Zimmer-Wohnungen (87 bis 91qm), vier 3½-Zimmer-Wohnungen (93 bis 96 qm) und acht 4-Zimmer-Wohnungen (104 bis 114 qm). Jedes der acht Geschosse nimmt jeweils eine 4-Zimmer-Wohnung und zwei 3- oder zwei 3½-Zimmer-Wohnungen auf, wobei Letztere sich in den ersten beiden Etagen befinden.

	3-Zimmer-Wohnung 87 und 91qm	3½-Zimmer-Wohnung 93, 94 und 96 qm	4-Zimmer-Wohnung 104, 110, 112 und 114 qm
EG		2	1
1.OG		2	1
2. - 6.OG	10		5
7.OG	2		1
insgesamt	12	4	8

Ein hoher Wohnstandard kennzeichnet alle Wohnungen. Sie verfügen über Bad und Gäste-WC, Windfang und Diele, Abstellräume, offene große Wohnbereiche mit offener Küche, geräumigen Loggien oder bei den Erdgeschosswohnungen über eine Terrasse oder Austritte nach den Vorgärten. Alle Wohnungen zeichnen besondere differenzierte Raumfassungen aus. Die geringe Anzahl der Wohnungen je Etage ermöglichte die Entwicklung von durchgehenden Wohnungsgrundrissen zwischen dem zentralen hallenartigen Innenhof und dem Straßenraum mit den öffentlichen Grünanlagen. So sind alle Wohnungen zweiseitig orientiert nach dem »Durchwohnprinzip« entworfen, das heißt, sie sind über die gesamte Gebäudetiefe gehend zu zwei gegenüberliegenden Seiten geöffnet, haben so den Vorteil von zusätzlicher Belichtung und Durchlüftung und ermöglichen derart gegliedert differenzierte Bezüge zum Außenraum. Durch die Nord-Süd-Ausrichtung der Wohnungen ist zudem eine optimierte Orientierung zur Sonne gegeben.

Während Küchen und Gäste-WC am Innenhof liegen, sind die Schlafzimmer zur Straße orientiert. Eine besondere Ausbildung erfuhren die Wohnzimmer der 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, die in verschiedene Wohnbereiche gegliedert sind. Die Wohnzimmer der 4-Zimmer-Wohnungen, deren Räume sich ohne Bezug zum Innenhof längs der Giebelwand des Nachbarhauses Schaperstraße 21 entwickeln, verfügen über ein großes Wohn-Esszimmer mit offener Küche und vorgelegter tiefer Loggia zur Fasanenstraße (im EG Terrasse). Dagegen sind die Wohnzimmer der 3-Zimmer-Wohnungen im 2. bis 7. Obergeschoss beidseitig zum Hof und zur Straße gelegen. Sie bestehen aus zwei ineinander übergehenden offenen Raumbereichen mit ebenfalls offener Küche und einem Essplatz mit 4 Meter breiter Fensterwand am Innenhof und einer gegenüberliegenden Loggia zur Straße. Dieser Wohnbereich mit geschlossenem Essplatz mit Transparenz zur Innenhalle und offener Loggia wurde als Typ eines »Grünen Zimmers« bezeichnet. Der Raumtyp und auch die

offene Küche galten unter zeitgenössischen Fachautoren als „ein besonderer Beitrag innerstädtischen Wohnens mit Modellqualität“.¹⁰ In den 3½-Zimmer-Wohnungen der beiden ersten Geschosse liegen die Wohnräume dagegen nur auf der Straßenseite; ihnen zugeordnet sind auch hier offene Küchenbereiche mit Essplätzen. Als Ausgleich haben diese Wohnungen einen Arbeitsplatz am Laubengang der Innenhalle erhalten, der offen von der Diele zugänglich ist. Jede der Wohnungen oberhalb des ersten Obergeschosses hat ein oder zwei geräumige Runderker mit umlaufenden Fenstern, die die jeweiligen Zimmer erweitern und vielfältige Ausblicke zulassen.

Garten- und Freianlagen

Die Planung der Außenanlagen einschließlich der gärtnerischen Flächen und ihrer Bepflanzung lag ebenfalls in den Händen von Gottfried Böhm. Grünflächenpläne aus dem Büro Böhm gaben detailliert Angaben über die Gestaltung der Freiflächen. Durch die Einrichtung einer Tiefgarage, die über eine Betonrampe von der Fasanenstraße erreicht wird, konnten die baurechtlich geforderten KFZ-Stellplätze oberirdisch entfallen und die eingesparte Fläche für Kinderspielplatz, Terrassen oder gärtnerische Anlagen genutzt werden. Trotzdem waren die Spielräume aufgrund der engen Grundstücksverhältnisse begrenzt. Beplant wurden vor allem die Vorgartenzone und der Innenhof. Der Vorgarten zeigt zur Abschirmung der Gärten der Erdgeschoßwohnungen Hainbuchenhecken. Der Kinderspielplatz mit Sandkasten und Klettergerüst liegt - eingebettet in die gärtnerische Anlage - an der Fasanenstraße im Zwickel zwischen dem Zugangsweg und dem Viertelkreis der Betonmauer der Rampenzufahrt zur Tiefgarage. Ursprünglich gehörte zum Spielplatz ein von Böhm entworfenes Holzhäuschen, das heute nicht mehr vorhanden ist. Auch die Pflasterung der Zugangswege und die Gestaltung des Innenhofes sind nach Vorgaben Böhms ausgeführt. Die Mitte des Hofes markiert ein Brunnen, während sieben runde Pflanzkübel direkt vor den Wandseiten des Oktagons aufgestellt sind. Sie waren für wilden Wein gedacht, der an den Rankgestängen der Laubgänge emporwachsen sollte. Die Zugangswege und z. T. der Hof zeigen Ziegelsteinpflaster, wobei der Hof ein besonderes Pflastermuster aufweist. Hier teilen Ziegelsteinkreise und -streifen die Hoffläche in Segmente mit Bernburger Mosaiksteinen.

Kunst am Bau

Wie bei vielen Bauten von Gottfried Böhm übernahm er auch hier die künstlerische Ausstattung von Teilen des Gebäudes. Wirkung und Gestalt des Innenhofes, der Halle, waren für ihn besonders wichtig. Neben der künstlerischen Ausgestaltung des Hallenbodens - Brunnen, Wege, Pflasterungsmuster, Pflanzkübel, war auch das transparente Hallendach ein bestimmendes Element. Böhm ließ die Verglasung mit Rosenblüten bemalen. Die Rose war für ihn ein Markenzeichen geworden, wie er selbst ausführte. In der religiösen Ikonographie verkörperte die rote Rose als Mariensymbol das „Gute“. Hier bei einem bürgerlichen Bau wendete er das Motiv in freier künstlerischer Interpretation an.¹¹ Die Bemalung ging vermutlich beim Austausch der Verglasung verloren.

Heutiger Zustand

Der Wohnbau zeigt sich in einem ausgezeichneten baulichen Zustand. Alle wesentlichen Gestaltungsmerkmale haben sich erhalten. Es sind keine Umbauten oder gestalterischen Veränderungen vorgenommen worden.

Zum Denkmalwert

Aufgrund seiner außergewöhnlichen künstlerischen, stadtgeschichtlichen, städtebaulichen und wissenschaftlichen Bedeutung besitzt der Bau von Gottfried Böhm am Fasanenplatz

Denkmalwert. Zur Zeit der Vorplanungen für die Berliner IBA 1987 errichtet, verkörpert der Böhms-Bau in beispielhafter Weise Stadt- und Architekturmodelle dieser Epoche. Das Haus zeichnet sich nicht nur durch besonders innovative Wohnungsformen aus, es besitzt auch Zeugniswert für das zeitgenössische Bauverständnis, aber vor allem für die eigenständige Formensprache von Gottfried Böhms. Das Haus am Fasanenplatz ist ein ausgezeichnetes Beispiel für Böhms Architekturauffassung, die er mit eigenen Worten umschreibt: Er habe „ohnehin nie mehr getan, als das für die Aufgabe, für die Menschen das am jeweiligen Ort Angemessene herauszufinden und dies mit einem Sinn für Schönheit zu bauen.“¹²

Baudenkmal von künstlerischer und architekturhistorischer Bedeutung

Das Haus am Fasanenplatz besitzt eine facettenreiche künstlerische Bedeutung. Gottfried Böhms zählt zu den renommiertesten Architekten in Deutschland. Sein Werk erlangte über die Grenzen hinaus internationale Anerkennung und wurde wiederholt ausgezeichnet. Der studierte Architekt und Bildhauer erhielt 1986 den weltweit bedeutendsten Architekturpreis, den amerikanischen Pritzker-Preis. Gottfried Böhms, Sohn des bedeutenden Kirchenbauers Dominikus Böhms, war der erste deutsche Architekt, der damit ausgezeichnet wurde. Seit 1968 ist er Mitglied der Berliner Akademie der Künste. Gottfried Böhms Arbeiten prägten die Architektur der Bundesrepublik Deutschland bis in die Anfänge des 21. Jahrhunderts. Zu Beginn seiner Laufbahn entstanden vor allem Kirchenbauten im Rheinland, die seinen Ruf als schöpferischer Künstlerarchitekt begründeten. Einige dieser skulpturalen Betongebirge gelten wie die Wallfahrtskirche Maria in Velbert-Neuiges (1963-72) als Architektur-Inkunabeln des 20. Jahrhunderts. Ab den 1970er Jahren wandte er sich zunehmend dem Profanbau zu. Kommunale Bauten wie auch Geschäfts- und Wohngebäude entstehen, bei denen er besonders die Einbindung in den historischen Stadtorganismus unter Berücksichtigung der überlieferten Baustruktur architektonisch und städtebaulich beispielhaft löste.

Zu den bekanntesten Bauten zählen das Bensberger Rathaus (1962-76), das Stadttheater in Itzehoe (1984-93), die städtischen Kommunalbauten in Köln-Deutz und Kalk (1986-92), das Verwaltungsgebäude der Deutschen Bank in Luxemburg-Kirchberg (1987-91), der Züblin-Firmensitz (1981-85) in Stuttgart-Vaihingen. Nach der Jahrhundertwende sind es vor allem die Ulmer Stadtbibliothek (1998-2004) und in Potsdam das Hans-Otto-Theater (1995-2006). In Berlin schuf Gottfried Böhms neben dem Mietshaus am Fasanenplatz die Wohnbebauung am Prager Platz im Rahmen der IBA 1987 (1987-89), das Kaufhaus Peek & Cloppenburg (1994/95) an der Tauentzienstraße und der Krankenhausbau für die Helios-Klinik (1989/99) in Zehlendorf.

Architektonische Elemente - ein Haus mit zwei Charakteren

Das Haus am Fasanenplatz verkörpert modellhaft zeittypische Architekturströmungen, die sich vom rationalisierten Wohnungsbau der 1960er Jahre absetzen. Gottfried Böhms nimmt Elemente der historischen Berliner Mietshausfassade wie Eckturmerker, Rustika und hierarchische Zonung auf, übersetzt sie in zeitgenössische Formen und bleibt dabei der klassischen Moderne zugewandt. So wirken die überkuppelten Erkertürme nicht wie schmückender Zierrat, sondern geben der Straßenfront ihren geschmeidigen Bewegungsfluss, auch weil sie in die umlaufenden Bänder der französischen Fenster mit einbezogen sind. Gottfried Böhms, der das Thema Turm bei seinen Bauten verspielt variierte, nennt sie demnach auch Fenstertürme, die die Wohnungen in den Stadtraum hinein erweitern. Sie geben dem Eckbau sein unverwechselbares auf den Fasanenplatz ausgerichtetes Gesicht. Die Bauten von Gottfried Böhms charakterisieren eine außergewöhnliche Raum- und Formenvielfalt. Sie lassen sich nicht in eine bestimmte architektonische Stilrichtung einordnen. Strukturalismus, Brutalismus, Postmoderne und Dekonstruktivismus begleiten sein Werk, ohne es gänzlich zu vereinnahmen. Allein eine Affinität zur klassischen Moderne

durchzieht generell sein Œuvre. Hierfür stehen sowohl Böhms Vorliebe für die Materialien Beton, Glas und Stahl als auch die sozialen Ansprüche seiner Bauten. Bauen im menschlichen Maßstab, Gemeinschaft und Kommunikation sind Leitbilder seines Werkes. „Das Gehäuse des Menschen ist Raum und Rahmen für seine Würde“¹³, so formuliert es Böhms selbst und nicht besser hätte es Bruno Taut ausgedrückt. Zugleich haftet Böhms Gebäuden etwas Organhaftes und Verspieltes an – Bauten, die sich nicht dem rechten Winkel unterordnen, sondern denen eine gewisse Skulpturenhaftigkeit gemein ist. Sie rührt nach Ansicht der Kunstkritik von Böhms Hinneigung zur bildenden Kunst her, der neben Architektur ja auch Bildhauerei studiert hatte.¹⁴

Aufbau und Form des Gebäudes vermitteln anschaulich essentielle Gestaltungsprinzipien Böhmscher Architekturauffassung. Es zeichnen sich eine Reihe von Leitmotiven¹⁵ ab, die seine Wohnbauten charakterisieren:

- „eine spezifische Raumbildung, die Platzräume, Durchgänge und Übergänge schafft;
- die Definition von Innenräumen als Plätze, bzw. von Außenräumen als intime Anlagen;
- Durchblicke von innen nach außen und von außen nach innen, um das Erlebnispotential der Architektur zu steigern. Die Bauten verschließen sich nicht gegen die Umgebung, sondern beziehen sie ein;
- eine besondere Darstellung der einzelnen Wohneinheit, jede Wohnung hat ihre eigene Beziehung zum Außenraum;
- die Verbindung von Natur und Gebäude“.

Eine individuelle Raumbildung ergibt sich vor allem durch den großen achteckigen Innenhof, der hallengleich abgeschlossen wirkt, aber sich zugleich zur Fasanenstraße hin öffnet und Durchgänge und Übergänge ermöglicht. Das Haus zeigt sich in seiner offen-geschlossenen Charakteristik – zum Fasanenplatz blockhaft, nach innen offen und raumbildend. Der glasüberdeckte Innenhof mit seinen umlaufenden Laubengängen definiert sich als intimer Außenwohnraum, der nach Böhms Vorstellung kommunikative Beziehungen ermöglichen soll. Für ihn sind die Laubengänge mit ihren balkonartigen Ausbuchtungen nicht nur Erschließungswege, sondern sie sollen „die Chance geben, dass man sich für einen Moment aufhält, mit dem Nachbarn stehenbleibt und spricht.“¹⁶ Es stellt sich der Eindruck einer bergenden Behausung ein - ein gemeinschaftsorientiertes Wohnen unter einem gemeinsamen Dach. Der im historischen Mietshausbau meist zweckorientierte Innenhof wird hier zum identitätsstiftenden Erlebnisraum.

Der haushohen Innenhalle kommt darüber hinaus eine eigene künstlerische Identität zu. Von dem oktogonalen Baukörper geht ein beeindruckendes Raumerlebnis aus. Im Blick empor nach dem gläsernen Zeldach, vereinen sich die Laubengänge mit ihren Rankgestängen zu einer modellierten Raumschulptur. Der himmelwärts strebenden Bewegung haftet etwas Transzendentes, Sakrales an. Zumal der überwölbte oktogonale Zentralraum für den Kirchenbauer Böhms sicherlich ein bekanntes Element der Kirchenbaukunst ist. Zudem war ursprünglich das Glasdach wie die Glasfenster in Kirchen auf Veranlassung von Böhms bemalt - hier mit einem Maria-Rosenmotiv. Ein Wohnhaus mit einem glasüberdachten Innenraum ist beispiellos im Werk Böhms. Im Geschäfts- und Kommunalbau kommt das Motiv allerdings häufiger vor¹⁷, das er hier auf den Wohnungsbau überträgt. Die Plastizität dieser Bauelemente lässt den ausgebildeten Bildhauer- Architekten durchscheinen.

An den Laubengängen liegen die Wohnungseingänge und neben den Küchen und Gästetoiletten auch Wohnräume, die über ihre Fenster mit der Innenhalle verbunden sind. „Von Wohnraum und Küche entstehen (so) Durchblicke auch in die Halle. So wirkt die Halle mit den Laubengängen, die wiederum mit den Wohnungseingängen und den Fenstern schon etwas Straßencharakter haben, wie eine Zwischenzone zur Straße. Die Bewohner erhalten

dadurch das Gefühl einer eigenständigen Behausung¹⁸, erläutert Böhm sein Entwurfskonzept.

Die Wohnungen mit ihren vielfältigen Beziehungen zum Außenraum zeichnen kreative Grundrisslösungen aus. Mit einem gemischten Wohnungsschlüssel mit hohem Anteil familiengerechter Wohnformen¹⁹, individuellen Wohnungszuschnitten bei hohem Wohnungsstandard leisteten sie einen Beitrag zur Rückgewinnung innerstädtischer Wohnattraktivität. Die Grundrisse sind nach dem »Durchwohnprinzip« organisiert, das heißt, sie sind zu zwei gegenüberliegenden Seiten, zur Innenhalle und zum Straßenraum geöffnet, ermöglichen differenzierte Raumqualitäten. Große Wohnräume, aufgegliedert in verschiedene Wohnbereiche, ihnen zugeteilt offene Küchen und Essplätze sowie optisch und funktional raumerweiternde Runderker sind ihre herausragenden Merkmale. Durch Loggien, Balkon, Terrasse und Freisitze holte Böhm die Natur in sein Gebäude hinein. Auch die Ausbildung eines »Grünen Zimmers« durch die räumliche Verbindung von Essplatz und Loggia trug dazu bei. Sie wurde als besonders innovative Grundrisslösung in der damaligen Fachpresse herausgestellt.

Städtebauliche Einbindung

Der Bau am Fasanenplatz fällt in die Zeit, als die Stadtplanung in den 1970er Jahren begann, sich von den Leitvorstellungen der Nachkriegszeit zu lösen. Die aufgelockerte Stadt mit Zeilenbauten wie auch die sogenannte Kahlschlagsanierung in den Berliner Sanierungsgebieten wurde zur Diskussion gestellt. Urbanität suchte man wieder durch eine kritische Rekonstruktion der kriegs- und nachkriegszerstörten Stadt zurückzugewinnen. Die Wiederherstellung stadtgeschichtlicher Bezüge trat in den Vordergrund und ein Dialog zwischen Alt- und Neubau wurde eingefordert. Diese neue stadtplanerische Aufgabenstellung harmonierte mit städtebaulichen Konzepten Gottfried Böhms, die die Aufnahme historischer Stadtstrukturen bei seinen Neubauten zum Grundsatz machten. Er versteht es hierbei meisterlich Tradition und Moderne in Einklang zu bringen, wobei das Neue immer erkennbar bleibt. Aus der Interpretation des historischen Ortes definiert Böhm seine Vorgehensweise: „Ganz sicher kann man die Architektur eines Gebäudes nicht losgelöst von seiner Umgebung sehen. Dazu gehört neben der städtebaulichen Einfügung auch Form und Material.“²⁰

Die konzeptionelle Aufnahme überlieferter Bezüge und die Eingliederung in den historischen Stadtkontext zeichnen gerade Böhms Wohnhaus am Fasanenplatz aus. 1981-84 erbaut nimmt der Bau innerhalb Böhms Œuvre einen besonderen Stellenwert ein. Die zeitgleich realisierten Wohnungsprojekte sind meistens größere Siedlungen ohne direkte Einbindung in den historischen Stadtorganismus. Lediglich sein Wohn- und Geschäftshaus Neues Steintor 1984-1989 in Hannover sind neben Böhms Beitrag zur Neufassung des Prager Platzes im Rahmen der IBA 1984/1987 vergleichbare Bauvorhaben.²¹ Die vorgegebene städtebauliche Konstellation am Fasanenplatz sah Böhm ähnlich wie die am Prager Platz. Beide Plätze sind Teil der Carstensschen Stadtplanung, sind Knotenpunkte sternförmig zulaufender Straßen und werden von Randbauten mit Eckbetonungen geprägt, die es nach Böhm galt wiederherzustellen: „Ich habe in beiden Situationen, am Fasanen- und am Prager Platz, versucht, die Idee der Eckbetonungen auf zwei Ebenen wiederaufzunehmen, der geometrischen und der ikonographischen.“ Gemeint ist damit die Aufnahme von Fluchtlinien und Achsen des Platzes wie auch Fassaden- und Baumassengliederung der historischen Platzrandbebauung.

Für ihn war es daher „selbstverständlich, dass sich jedes einzelne Stück Architektur, jede Einzelplanung im Gewebe der näheren oder sogar noch fernerer städtischen Umgebung konkretisieren muß (...) Wir versuchen erneut, in städtischen Kontexten zu denken und dabei orts- wie geschichtstypische Merkmale zu berücksichtigen (...) denn ich glaube, dass Platzrekonstruktionen deutlich auf die städtische Struktur, auf die Metrik des städtischen

Raums Rücksicht nehmen müssen.“²² Es ging Gottfried Böhm also nicht um ein formales postmodernes Zitieren historischer Elemente; es galt vielmehr, die überlieferten Spuren in eine moderne Architektursprache zu transformieren. So zeichnen das Haus am Fasanenplatz wie der Wohnbau am Prager Platz eine „versachlichende Nachzeichnung der Erinnerungsspuren“²³ aus, wie Josef Paul Kleihues als Planungsdirektor der IBA Böhms Bau am Prager Platz charakterisiert. Das lässt ihn aus der Fülle zeitgleicher postmoderner Gebäude mit ihrer unbändigen Zitierlust herausragen.

Grünanlage

Es entspricht Gottfried Böhms ganzheitlicher Entwurfshaltung, auch die Gestaltung der gärtnerischen Außenanlagen, der Wege und der Einfriedungen in ein Gesamtkonzept einzubinden. Er sah in der Verbindung von Natur und Gebäude die Möglichkeit, „seine Gebäude bewohnbarer zu machen. Der Bewohner großstädtischer Behausungen soll auf den Kontakt zur Natur nicht verzichten müssen.“²⁴ Beim Haus am Fasanenplatz sorgen Rankgerüste, Gestänge und Spaliere an den Laubengängen des Innenhofes, an der Platzfassade und an den Loggien dafür, dass Pflanzen bis zur Traufe emporwachsen können. Zum vertikalen Grün tritt eine intensive Grüngestaltung der Freiflächen, auf denen wegen der Tiefgarage keine störenden KFZ-Stellplätze untergebracht zu werden brauchten. So dient die Vorgartenzone nicht nur als Abstandsgrün, sondern sie ist auch Gartenplatz für die hier liegenden Erdgeschosswohnungen, die über keine Loggien verfügen. Ein in der Nähe der Hauszugänge zum Hof und zum Treppenhaus gelegener Kinderspielplatz wurde ebenfalls sorgfältig geplant. Auch Wege und Hoffläche zeigen eine bewusste Gestaltungsabsicht. Vor allem der Innenhof lässt mit spezieller Bepflasterung und Ausstattung eine künstlerische Intention erkennen.

Folglich gehören die auf die Planung von Böhm zurückgehenden Garten- und Freianlagen zum Denkmalbestand. Dazu zählen auch Kinderspielplatzanlage sowie die Betonrampe der Tiefgaragenzufahrt mit der kreisförmigen Stützmauer an der Fasanenstraße.

Baudenkmal von stadtgeschichtlicher Bedeutung

Das Haus am Fasanenplatz symbolisiert städtebaulich wie architektonisch die Abkehr von den Leitideen der Stadtplanung der 1950er und 1960er Jahre. Der Wiederaufbau vollzog sich in Berlin unter dem stadtplanerischen Leitbild der aufgelockerten Stadt. Anstelle von Blockstrukturen fließende weite Stadträume mit Wohnhauszeilen und markanten freistehenden Hochhäusern, durchzogen von Grünräumen und den Stadtraum durchschneidenden autobahnähnlichen Trassen war das stadtplanerische Wunschbild. Stadterneuerung fand als Kahlschlagsanierung in den Sanierungsgebieten statt. Die vom Krieg übrig gelassenen vielen „Lücken, Brachen und aufgerissenen Ecken hatte man kaum im Blick.“²⁵ In den 1970er Jahren trat ein radikaler stadtplanerischer Wandel ein. Es kam zu einer Rückbesinnung auf die historische Stadt mit geschlossenen Straßen- und Raumbildern. Die Internationale Bauausstellung Berlin (IBA 1984/87) stellte die neue Orientierung in den Fokus ihrer Projekte, die sich in den beiden Ausstellungsschwerpunkten widerspiegelt: die „Kritische Rekonstruktion“ innerstädtischer großräumiger Gebiete und die „Behutsame Stadterneuerung“, die auf die Sanierung von Altbaugebieten ausgerichtet war. Es galt ausgehend vom historischen Stadtgrundriss die West-Berliner Innenstadt als Wohnstandort zurückzugewinnen.

Noch bevor die IBA im Rahmen der „Behutsamen Stadterneuerung“ Projekte realisierte, legte der Bezirk Wilmersdorf Ende der 1970er Jahre ein Bauprogramm zur Stadtreparatur auf. Es sah die Schließung von Baulücken „als Teil eines (...) Requalifizierungskonzeptes (vor, das) besonders auf die Reparatur von Platzwänden und von bedeutenden Platz- und Achsensystemen (...) der Carstenn-Planung von 1870-1872 ausgerichtet“ war.²⁶ Der

Fasanenplatz, raumbildende Platzfigur der Carstenschen Stadtplanung, war unter dem Motto „Rückbau am Fasanenplatz“ wichtiger Teil des bezirklichen Stadtreparaturprogramms. Der Platz hatte durch Kriegszerstörung gelitten und war trotz seiner nahen Lage am Citykern West-Berlins ins planerische Abseits geraten. Zudem sah eine Verkehrsplanung der 1960er Jahre den großflächigen Abbruch der Randbebauung der Fasanenstraße vor, wobei für die geplante autobahnähnliche Trasse Fluchtlinien zurückgesetzt wurden und denen folgend bereits Neubauten (Fasanenstraße 63 und 64) entstanden waren. Die stadtplanerische Neuorientierung setzte wieder die historischen Fluchtlinien zum Maßstab und die Rückgewinnung der verlorengegangenen Stadtplatzqualität als Schmuck- und Repräsentationsplatz in den Mittelpunkt. Der Platz sollte seine halbrunde Exedraform zurückerhalten und wieder von einer geschlossenen Randbebauung räumlich gefasst werden. Für die Rekonstruktion der nördlichen Platzseite gewann der Bezirk Gottfried Böhm, der seit 1976 an IBA-Projekten mitwirkte. Böhm interpretierte die überlieferten Platzspuren und die der den Krieg überdauernden nachbarlichen Mietshausbebauung in moderner Weise. Sein Eckbau fügt sich dergestalt einfühlend in den Stadtgrundriss ein und komplettiert eindrucksvoll das Platzensemble. So konnte, noch bevor IBA-Projekte wie die Neufassung des Prager Platzes 1987-89, an der Gottfried Böhm maßgeblich beteiligt war, realisiert wurden, hier ein Vorhaben ganz im Sinne der IBA-Programmatik modellhaft umgesetzt werden. Dem Bau von Böhm kommt daher als Anschauungsbeispiel für die kritische Rekonstruktion der kriegs- und nachkriegszerstörten Stadt eine hohe Zeugnisstärke zu. Überdies ist er ein Beleg für die frühen Bemühungen des Bezirkes Wilmersdorf, Wohn- und Umfeldqualität im Cityrandbereich durch die Schließung kriegsbedingter Baulücken zu erreichen.²⁷

Baudenkmal von städtebaulicher Bedeutung

Der Böhm-Bau wirkt aufgrund seiner expressiven Präsenz eminent auf das Stadtbild. Der Neubau am nördlichen Rand des Fasanenplatzes trug wesentlich zur Wiederherstellung der historischen Platzfigur und seiner einfassenden Umbauung bei. In exponierter Ecklage setzt er mit seiner dichten Reihung turmartiger Erker kräftige Akzente. Wehrhafte Zwillingerkertürme setzen dabei direkt am Fasanenplatz ein markantes städtebauliches Zeichen. In der Aufnahme historischer räumlicher und architektonischer Bezüge bildet der Böhm-Bau ein modernes Pendant zum gegenüberliegenden reich dekorierten Mietshaus Meierottostraße 1/Fasanenstraße aus wilhelminischer Zeit. Beide Bauten stehen im architektonischen Kontrast zueinander und prägen entscheidend den Stadtraum, wobei das Haus von Böhm Reurbanisierungsmodelle der 1970er und 1980er Jahre musterhaft verkörpert. Ein baukünstlerisches Unikat im Stadtbild der Westberliner City.

Baudenkmal von wissenschaftlicher Bedeutung

Der Wohnbau am Fasanenplatz, den man in vielen Architekturführern finden kann, ist ein bedeutendes Werk im Œuvre des Architekten Gottfried Böhm. Gottfried Böhm gehört zu den einflussreichen Architekten der Bundesrepublik Deutschland, dessen Bauten seit den 1950er Jahren die Architektur Deutschlands nachhaltig prägen.

Für die Werkperiode, in der er sich besonders mit der Einbindung seiner Bauten in den historischen Stadtorganismus beschäftigte, reiht sich das Haus als ein Schlüsselbau ein. Der glasüberdeckte achteckige Innenhof mit seinen umlaufenden Laubengängen stellt einen neuartigen Laubenganghaustyp dar. Auch die Entwicklung von Grundrissen nach dem „Durchwohnprinzip“ mit der Einbindung eines „Grünen Zimmers“ ist von herausragender Bedeutung. Das Haus hat daher einen hohen Stellenwert für die wissenschaftliche Aufarbeitung des Werkes von Gottfried Böhm.

Darüber hinaus hat der Böhm-Bau Modellcharakter im Rahmen der städtebaulichen Ziele der Berliner Internationalen Bauausstellung 1984-1987 erlangt, ohne selbst dem eigentlichen

IBA-Bauprogramm anzugehören.²⁸ Er ist daher auch von Bedeutung für die wissenschaftliche Analyse der IBA-Programmatik und ihrer städtebaulichen Umsetzung; bzw. kann der Bau als Fallbeispiel dienen, wie sich Leitvorstellungen der administrativen Stadtplanung und der IBA gegenseitig beeinflussten.

Zudem zeigt das Haus eine spezielle bautechnische Lösung. Bei seiner Errichtung waren energetische Belange zu berücksichtigen. Die Fassade oberhalb des 1. Obergeschosses erhielt ein Vollwärmeschutzsystem nach dem Aufbausystem der Firma Stotmeister. Die gedämmte Fassade wurde derart qualifiziert ausgeführt, dass sie nicht die architektonische Wirkung des Hauses beeinträchtigt. Eine gestalterisch-technisch hervorragende energetische Lösung wurde hier gefunden - zu einer Zeit, als die Energiepreise stark stiegen.

Schutzgutbezeichnung: Der Denkmalschutz erstreckt sich auf den

Baudenkmal Denkmalbereich Gartendenkmal Bodendenkmal
 einschließlich: bestehend aus:

Grünanlage, Rampe zur Tiefgarage, Kinderspielplatz

Zu einem Bau- oder Gartendenkmal gehören sein Zubehör und seine Ausstattung, soweit sie mit diesem eine Einheit von Denkmalwert bilden.

: Dem Erläuterungsbogen ist ein Lageplan mit farbig angelegter Denkmalausweisung beigelegt

Literatur:

Zum Haus Fasanenstraße 62 Ecke Schaperstraße 22:

Gottfried Böhm, Bauten und Projekte 1950-1980. Hrsg. v. Svetlozar Raev. Köln 1982, S.187 (Grundriss EG zeigt den Vorentwurf mit Läden)

WIBA 83. Wilmersdorfer Bauwochen, 25. August - 24. September 1983. Bezirksamt Wilmersdorf von Berlin - Bauwesen. Berlin 1983, S. 24f. (Umbau des Fasanenplatzes), 40f. (Eckbebauung am Fasanenplatz, Schaperstraße 22)

Konopka, Sabine, und Arbeitsgemeinschaft Bauen in der Innenstadt (Binder, Böhm, Nielebock, Ostmann, Weber). Bauen in der Innenstadt. Berlin 1983, o.P. (Schaperstraße 22, Gottfried Böhm, Skizzen und Baupläne zeigen den Vorentwurf)

Modelle für eine Stadt. Internationale Bauausstellung Berlin 1984. Die Neubaugebiete.

Dokumente, Projekte 1. Hrsg. Vittorio Lampugnani. Berlin 1984, S.69 (Bau von Böhm am Fasanenplatz erwähnt, kein IBA-Projekt)

Zwei Berliner Ecken. 1. Fasanenstraße/Schaperstraße. In: Bauwelt (75) 1984, H.37, S.1586-1588

Ditzen, Lore, Lernprozesse. Die Internationale Bauausstellung IBA in Berlin. In: archithese 1984, H.6 Nov.-Dez., S.37

Casa in Fasanenplatz (Abitare a Berlino). In: Abitare, Milano 1984, Nr. 226 (Germania), S46 f.

Röhrbein, Richard, Stadtreparatur mit Mut zur Lücke. Alte und neue Ansätze zur gemischten Bauweise. In: Stadt: Neue-Heimat-Monatshefte für Wohnungs- und Städtebau (31) 1984, Heft 3 (Berliner Stadtreparaturen), S.38 f. (Rückbau am Fasanenplatz)

Treppenhaus in Wilmersdorf. In: Der Tagesspiegel 05.04.1985

Wohngebäude am Fasanenplatz in Berlin. In: Baumeister (83) 1986, Nr.10, S.35-37

Fumagalli, Paolo, Tag - Nacht: schlafen - aber ? In: Werk, Bauen + Wohnen (73) 1986, Heft 4, S.54 f.

Weiß, Klaus-Dieter, Grenzenloses Wohnen: zwischen Wohnung, Haus und Stadt. In: Abschied von der Postmoderne. Beiträge zur Überwindung der Orientierungskrise.(=Bauwelt Fundamente 64). Braunschweig/Wiesbaden 1987, S.140-142

Bauten der 80er Jahre in Berlin. Hrsg. v. Seantor für Bau- und Wohnungswesen. Berlin 1987, S.62

Gottfried Böhm. Vorträge, Bauten, Projekte. Hrsg. v. Svetlozar Raev. Stuttgart 1988, S.50-53

Internationale Bauausstellung Berlin 1984/87. Die Neubaugebiete. Dokumente, Projekte 6.

Prager Platz. Hrsg. Josef Paul Kleihues. Stuttgart 1989, S.68 f. (Gottfried Böhm im Gespräch

mit Claus Baldus am 6.12.1987)

Kaiser, Klaus, Architekten - Gottfried Böhm (IRB-Literaturauslese; 2767). Stuttgart 1989, S. 9f., 24-26

Wörner, Martin; Mollenschott, Doris; Hüter, Karl-Heinz, Architekturführer Berlin. Fünfte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin 1997, Objekt 410

Kleihues, Becker-Schwering, Kahlfeldt, Bauen in Berlin 1900-2000. Berlin 2000, S.354

Wilmsdorf Ansichten. Arbeitskreis Geschichte Wilmsdorf. Berlin 2003, S.65

Voigt, Wolfgang, Gottfried Böhm (Katalogbuch ... anlässlich der Ausstellung "Felsen aus Beton und Glas. Die Architektur von Gottfried Böhm" vom 26. August bis 5. November 2006). Berlin 2006, S. 162, 227, 258

Wiesemann, Gabriele, Im Namen der Rose. Wandmalerei und Farbe in den Bauten Gottfried Böhm. In: Voigt, Wolfgang, Gottfried Böhm (Katalogbuch ... anlässlich der Ausstellung "Felsen aus Beton und Glas. Die Architektur von Gottfried Böhm" vom 26. August bis 5. November 2006). Berlin 2006, S. 227

Peer Alexander Kantzow, Chancen der Stadtreparatur – Untersucht an den Planungen Gottfried Böhms für die Kölner WDR-Arkaden und deren städtebauliches Umfeld. Dissertation Philosophischen Fakultät der Universität 2007, S.86, 92, 99, 103

Zu Gottfried Böhm:

Interview mit Gottfried Böhm von H. Klumpp u. E. Schirmbeck. In: Bauen + Wohnen 1977, Nr.11 S.425-427

Böhm, Gottfried, Über meine Architekturauffassung. In: Joedicke, Jürgen; Schirmbeck, Egon, Architektur der Zukunft - Zukunft der Architektur. Stuttgart 1982, S. 82-89

Der Architekt Gottfried Böhm, Zeichnungen und Modelle. Köln 1992

Pehnt, Wolfgang, Gottfried Böhm. Basel 1999

Sack, Manfred, Entwerfen - als sei es für ihn selber. In: Weisner, Ulrich, Zusammenhänge. Der Architekt Gottfried Böhm. Bielefeld 1984

Gottfried Böhm in einem Gespräch mit Claus Baldus am 6.12.1987 zur Rekonstruktion des Prager Platzes. In: Internationale Bauausstellung Berlin 1984/87. Die Neubaugebiete.

Dokumente, Projekte 6. Prager Platz. Hrsg. Josef Paul Kleihues. Stuttgart 1989

Gottfried Böhm, Einige Bemerkungen des Architekten. Dankadresse anlässlich der Verleihung des Pritzker Architecture Prize 1986. In: Der Architekt Böhm. Zeichnungen und Modelle. Köln 1992

Wolfgang Pehnt, Selbstbewusste Nachbarschaft. In: Voigt, Wolfgang, Gottfried Böhm (Katalogbuch ... anlässlich der Ausstellung "Felsen aus Beton und Glas. Die Architektur von Gottfried Böhm" vom 26. August bis 5. November 2006). Berlin 2006, S.34-59

Gabriele Wiesemann, Raum als Ereignis: Stadttraum und Halle im Werk von Gottfried Böhm. In: Voigt, Wolfgang, Gottfried Böhm (Katalogbuch ... anlässlich der Ausstellung "Felsen aus Beton und Glas. Die Architektur von Gottfried Böhm" vom 26. August bis 5. November 2006). Berlin 2006, S.144-195

Vomm, Wolfgang, Gottfried Böhm und Bergisch-Gladbach. In: Raev, Svetlozar, Gottfried Böhm, Bauten im Rheinland. Bergisch-Gladbach 1995

Gottfried Böhm und Die Böhms-Architektur einer Familie, Ein Dokumentarfilm von Maurizius Staerkle Drux, 2014

Zum Prager Platz (1977-80, 1987-89):

Internationale Bauausstellung Berlin 1984/87. Die Neubaugebiete. Dokumente, Projekte 6. Prager Platz. Hrsg. Josef Paul Kleihues. Stuttgart 1989, S.68 f. (Gottfried Böhm im Gespräch mit Claus Baldus am 6.12.1987)

Pehnt, Wolfgang, Gottfried Böhm. Basel 1999, S.104

Quellen

Bauarchiv Bezirksverwaltung Charlottenburg-Wilmersdorf: Bauakten

Deutsches Architekturmuseum Frankfurt: Gottfried Böhm, Inventar-Nr. 028-164

Kurzzeichen: